

Zum 100. Geburtstag der Arachnologin Dr. MARIE HARM (1904-1986)



In diesem Jahr wäre MARIE HARM 100 Jahre alt geworden. Wer war diese bemerkenswerte Spinnenforscherin, deren Wirken eng mit Dessau verbunden ist und deren Name in der Fachwelt noch immer einen guten Klang hat? 1987, kurz nach ihrem Tode, wurde ihrer in zwei Nachrufen¹ gedacht, deren unverändert aktueller Inhalt der nachfolgenden Darstellung zu Grunde liegt.

Bekannt gemacht haben MARIE HARM vor allem ihre ausgezeichneten Revisionen der heimischen Hahniiiden (Bodenspinnen) und mehrerer Gattungen der Salticiden (Springspinnen), die für die sichere Bestimmung mitteleuropäischer Arten dieser Familien von großer Bedeutung waren und bis heute sind.

Es ist aber weit mehr als das in ihren Veröffentlichungen mitgeteilte fachliche Gedankengut, was die Erinnerung an MARIE HARM bei vielen älteren Fachkollegen wach halten wird, war sie doch als Wissenschaftlerin wie als Mensch von ungewöhnlicher Ausstrahlungskraft. Ihr hier auszugsweise wiederzugebender Lebenslauf vermag sicherlich nur unzureichend etwas von dem zu vermitteln, was in Gesprächen mit MARIE HARM für sie so einnahm: humanistische Bildung, solide Fachkenntnisse, zielstrebiges und stets selbstkritisches Handeln sowie ihre große Warmherzigkeit.

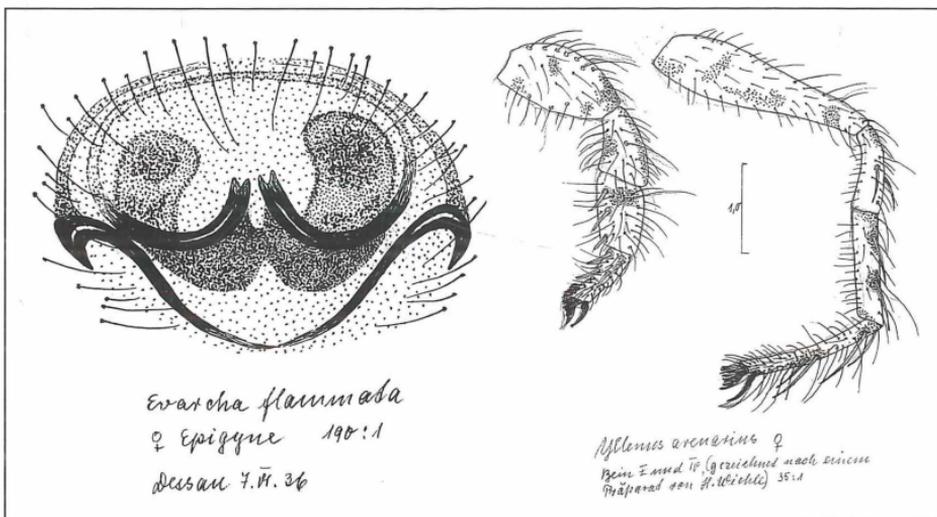
MARIE AUGUSTE ELSA HARM wurde am 09. Januar 1904 in Dessau geboren. Ihr Großvater väterlicherseits war Gärtner in Zerbst, der Vater Kaufmann und die Mutter Damenschneidermeisterin. Ihr vier Jahre älterer Bruder wurde später Finanzbeamter. 1910 eingeschult, besuchte MARIE HARM zunächst die Mädchenbürgerschule II, ab 1913 das Lizeum und anschließend das Oberlizeum in Dessau. In der Seminarklasse des Oberlizeums wurde sie als Lehrerin ausgebildet und beendete diesen Entwicklungsabschnitt 1924. Nach einjähriger Arbeitslosigkeit bekam sie in Dessau-Ziebigk ihre erste Anstellung. Bald darauf entschloss sie sich, an der Hallenser Universität ein Externstudium aufzunehmen und wurde dort 1926 immatrikuliert. MARIE HARM fuhr seinerzeit fast täglich nach Halle zu Lehrveranstaltungen und kehrte abends nach

¹ Die beiden Nachrufe erschienen 1987 in Entomol. Abh. Mus. Tierk. Dresden 50: V-VI bzw. Entomol. Nachr. Ber. 31 (2): 95-96.

Dessau zurück, die Zugfahrten für Vor- und Nachbereitungen nutzend. 1931 promovierte sie bei Prof. Dr. med. et phil. ULRICH GERHARDT am Institut für Anatomie und Physiologie der Haustiere. In ihrer Dissertation befasste sie sich mit dem akzessorischen Kopulationsorgan von *Segestria bavarica* (Araneae: Dysderidae). Das dafür benötigte Tiermaterial sammelte MARIE HARM an den Porphyrfelsen um Halle, wo diese Spinne heute noch vorkommt.

Die seinerzeit gewählte Themenstellung überrascht nicht, befasste sich doch Prof. GERHARDT in den 1920er Jahren selbst sehr intensiv mit der Sexualbiologie von Spinnen. Zudem hatte MARIE HARM 1922 den damaligen Dessauer Mittelschullehrer HERMANN WIEHLE kennengelernt, der 1927 – bereits 42jährig – gleichfalls bei Prof. GERHARDT mit einem Spinnenthema promovierte und sie für diese Tiergruppe nachhaltig begeisterte. Mit diesem als Arachnologen später weltbekannten Forscher verband sie lebenslang eine enge fachliche und persönliche Freundschaft. 1931 folgte ihm MARIE HARM an die Volksschule IV in Dessau, zu deren Rektor er inzwischen avanciert war. Nach ihrer Ernennung zur Mittelschullehrerin (1940) war sie an der damaligen Mädchenbürgerschule II tätig, ging dann aber an die Lehrerinnenbildungsanstalt nach Oranienbaum.

Der Neubeginn nach dem Krieg war auch für MARIE HARM schwer, wurde ihr doch Systemnähe angelastet. Zunächst mehrere Jahre als Gartenarbeiterin tätig, erhielt sie 1950 eine Anstellung im Seruminstitut Dessau (später Institut für Impfstoffe). Dort arbeitete sie sich von der Laborhilfskraft zur wissenschaftlichen Mitarbeiterin empor. Die im Zusammenhang mit den sexualbiologischen Untersuchungen an Spinnen viele Jahre vorher erworbenen histologischen Fertigkeiten waren ihr nun auch beruflich sehr nützlich.



Originalzeichnungen von MARIE HARM aus ihren begonnenen Bearbeitungen der Springspinnen-Gattungen *Evarcha* und *Yllenus*.

1964 ging MARIE HARM in Rente. Bewunderungswürdig bleibt, dass und wie sie 30 Jahre nach ihren beiden Publikationen über das akzessorische Kopulationsorgan zweier Spinnenarten die Beschäftigung mit dieser Tiergruppe wieder aufnahm. Auf Anregung WIEHLE's entstand zunächst ihre beispielgebende Hahniiden-Bearbeitung (1966). WIEHLE war es auch, der ihre zeichnerischen Fähigkeiten vervollkommnete. Als dieser 1966 verstarb, konnte das seit langem geplante Projekt, die Bearbeitung der Springspinnen (Salticiden), gemeinsam nicht mehr realisiert werden. MARIE HARM wagte sich daher allein an diese schwierige Aufgabe. Im Zeitraum von 1969 bis 1981 erarbeitete und publizierte sie fünf Gattungsrevisionen, die in ihrem klaren Aufbau und in ihrer Exaktheit bis heute beispielgebend sind.

MARIE HARM war weitgehend auf das Salticidenmaterial anderer Arachnologen angewiesen. Das ging ihr in reichem Maße zu, so dass sich im Laufe der Jahre zu vielen Fachkollegen des In- und Auslandes ausgesprochen gute, ja herzliche Kontakte entwickelten. Zusammenkünfte deutschsprachiger Arachnologen (Frankfurt/Main, Graz) und Kongresse des C.I.D.A. (Brno, Amsterdam) gaben zudem Gelegenheit zu Diskussionen mit Gleichgesinnten, ohne die eine fachliche Arbeit fernab von großen Sammlungen und Bibliotheken nun einmal nur bedingt möglich ist.

Die letzten Lebensjahre waren zunehmend durch mancherlei Altersbeschwerden gekennzeichnet. Die tägliche Arbeit an den Springspinnen – geplant waren als nächstes die Revisionen der Gattungen *Yllenus* bzw. *Evarcha* – musste MARIE HARM mehr und mehr reduzieren und schließlich ganz einstellen. Wie sie sich damit abfand, war wiederum bewunderungswürdig. 1983 übergab sie dann die für ihre eigenen Studien zurückbehaltene Literatur aus dem WIEHLE-Nachlass an das Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin. Dort befindet sich auch das die Grundlage ihrer Revisionen darstellende Salticiden-Material, das ihr die Sammler zumeist überlassen hatten.

Nach längerer Krankheit verstarb MARIE HARM am 08. Dezember 1986 in Dessau.

MARIE HARM verfasste folgende Arbeiten über Spinnen:

- 1931 Beiträge zur Kenntnis des Baues, der Funktion und der Entwicklung des akzessorischen Kopulationsorgans von *Segestria bavarica* C .L. KOCH. – Z. Morph. Ökol. Tiere **22** (4): 629-670.
- 1934 Bau, Funktion und Entwicklung des akzessorischen Kopulationsorgans von *Evarcha marcgravi* SCOP. – Z. wiss. Zool. 146: 122-134.
- 1966 Die deutschen Hahniidae (Arach., Araneae). – Senckenbergiana biol. **47** (5): 345-370.
- 1969 Revision der Gattung *Salticus* LATREILLE (Arachnida: Araneae: Salticidae). – Senckenbergiana biol. **50** (3/4): 205-218.

- 1971 Revision der Gattung *Heliophanus* C. L. KOCH (Arachnida: Araneae: Salticidae). – *Senckenbergiana biol.* **52** (1/2): 53-79.
- 1973 Revision der Gattung *Sitticus* SIMON (Arachnida: Araneae: Salticidae). – *Senckenbergiana biol.* **54** (4/6): 369-404.
- 1977 Revision der mitteleuropäischen Arten der Gattung *Phlegra* SIMON (Arachnida: Araneae: Salticidae). – *Senckenbergiana biol.* **58** (1/2): 63-77.
- 1981 Revision der mitteleuropäischen Arten der Gattung *Marpissa* C. L. KOCH 1846 (Arachnida: Araneae: Salticidae). – *Senckenbergiana biol.* **61** (3/4): 277-291.

Dr. Peter Sacher

Buchbesprechung

RÜDIGER WITTIG: Siedlungsvegetation, 252 Seiten, 125 Farbfotos, 7 Schwarzweißabbildungen, 48 Zeichnungen, 40 Tabellen. – Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2002. – ISBN: 3-8001-3693-7. – Preis 69,90 €.

Stuttgart. Kein anderer Lebensraum stellt derart hohe Ansprüche an Flora und Vegetation wie Siedlungen. Das neu erschienene Fachbuch beschreibt anschaulich die Besonderheiten der Siedlungsräume als Pflanzenstandorte und erklärt, wie Pflanzen mit den schwierigen Bedingungen zurechtkommen. Der Band ist Teil der neuen Buchreihe „Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht“, in deren Blickpunkt sowohl ursprüngliche Naturlandschaften als auch Kulturlandschaften stehen.

Nach einer Darstellung der verschiedenen Siedlungstypen und ihrer historischen Entwicklung werden die Einflüsse des Stadtklimas, der Luftverunreinigungen und der Nutzung untersucht. Darüber hinaus informiert das Buch über Herkunft und Entwicklung von Flora und Vegetation der mitteleuropäischen Siedlungsflora. Auch die angepflanzten Arten werden behandelt, weil sie Ausgangspunkt der Ansiedlung von Neophyten sein können. Einzelne Biotoptypen wie Gewerbe- oder Verkehrsflächen werden vorgestellt. Das Buch wendet sich an Lehrende und Studierende der Biologie, Landschaftsökologie oder physischen Geografie sowie an Lehrer, aber auch interessierte Laien erhalten vielfältige Einblicke in diesen faszinierenden Lebensraum.